

Startseite › Kreis Gießen › Kreis Gießen

## »Mutmacher« für Analphabeten

31.05.2024, 07:20 Uhr

Von: Ernst-Walter Weißenborn



Dan Mohr, Isabel Stühn, Juliane Averdung, Birgitt Diehl und Stefan Wälte (v.l.), werben für den neuen Alfa-Treffpunkt in Pohlheim. Foto: Weißenborn © Weißenborn

*Für Menschen, die nicht lesen und schreiben können, gibt es jetzt ein Angebot in Pohlheim. Der Anzeiger spricht mit einem Betroffenen.*

**Kreis Gießen** . 40 Jahre kam er zurecht, dann war Dan Mohr 55 Jahre alt und seine Baufirma machte dicht. »Wenn es darum ging, etwas zu lesen oder auszufüllen, habe ich immer gesagt: Meine Brille ist kaputt.« Der ehemalige Bauarbeiter, heute 64 Jahre alt und Rentner, strahlt vor dem Herkules-Markt in Pohlheim Gelassenheit aus.

Der Mainzer hat im Alter seinen Hauptschulabschluss nachgeholt und ist Alfa-Lernbotschafter. Alfa steht für Alphabetisierung und Grundbildung. Dan hat

beides geschafft. Und jeder kann es schaffen, denn ein Angebot für Analphabeten findet sich seit April auch in Pohlheim. Birgitt Diehl vom Zentrum für Arbeit und Umwelt (Zaug), einer gemeinnützigen GmbH der Kreiskommunen, ist Ansprechpartnerin. Sie lädt in lockerer Runde dienstags von 14 bis 18 Uhr und donnerstags von 9 bis 12 Uhr in die Räume der katholischen Kirchengemeinde St. Martin in der Konrad-Adenauer-Straße 8 ein.

Drei Menschen kommen schon, ob sie bleiben, das ist noch unklar. Es muss selbst gewollt sein. In Gießen gibt es den Kurs bereits seit einem Jahr im Zaug-Selbstlernzentrum in der Reichenberger Straße 15. Hier wirkt Diehls Kollegin Silke Paulsen.

Um auf das Treffen in Watzenborn-Steinberg aufmerksam zu machen, war das Alfa-Mobil des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung mit Sitz in Münster gleich neben dem Einkaufsmarkteingang stationiert. Birgitt Diehl und die wissenschaftlich Alfa-Mitarbeiterin Juliane Averdung konnten auch gleich einen ersten Erfolg verbuchen. Eine Dame erkundigte sich genau und nahm gleich einen Flyer mit der Treffpunkt-Adresse mit.

Dan Mohr erzählt zwischendurch am Stand seine Lebensgeschichte: »Ich bin in der siebten Klasse aus der Schule raus. Ich hatte einen Sprachfehler und die haben mich immer gehänselt.« Auch der Lehrer kümmerte sich nicht weiter um ihn, sagt der heute 64-jährige Rentner.

Immer öfter blieb er weg, landete auf dem Bau ohne Schulabschluss, ohne lesen und schreiben zu können. Dem Chef am Bau fiel Mohrs Manko nicht auf, Hauptsache die Arbeitsleistung stimmte. Zwei enge Freunde halfen ihm, die Schwäche 40 Jahre lang zu kaschieren, füllten in den Jahren Formulare aus, halfen bei Behördengängen, bis der Jobverlust mit 55 eintrat.

### **»Kumpels halfen immer«**

»Die Kumpels haben immer geholfen und es von Anfang an gewusst, aber plötzlich war Schluss. Als ich dann mit 55 eine neue Stelle suchen musste, konnte ich natürlich den Personalbogen nicht ausfüllen. Meine Freunde sagten auf einmal, egal was passiert: Wir helfen dir jetzt nicht mehr, natürlich gut

gemeint.« Und auch seine Frau hatte Dan ins Gewissen geredet. Er begab sich mithilfe der Freunde auf die Suche und fand in Mainz ein Grundbildungsangebot der Volkshochschule.

»Eigentlich wollte ich da schon wieder aufhören«, doch da hatten ihn schon die Akteure vom Alfa-Mobil als Lernbotschafter ins Boot geholt. Er blieb, biss sich durch. Die Buchstaben kannte er zwar, aber ihre Verknüpfung musste er lernen.

»Das erste Wort, was ich gelesen habe, war ›Tom‹ - nach viereinhalb Monaten«, erinnert er sich. Und nach einem halben Jahr konnte er schon eine kleine Geschichte in einfacher Sprache lesen. »Das waren nur ein paar Zeilen!« Dabei hält er Zeigefinger und Daumen auseinander. Doch jetzt herrschte die Gewissheit, das kann man schaffen. »Ich habe dann alles nachgeholt, was ich versäumt habe.« Dan schaffte seinen Hauptschulabschluss, lernte dazu immer nachmittags von Montag bis Freitag.

»Das Lesen und Schreiben ist eine Erleichterung«, stellt er jetzt fest. Dabei leuchten seine Augen. »Heute reise ich überall hin, war schon in Amerika. Und ich kann mich bestens erinnern, wie es war, als ich am Strand von Gran Canaria meine erste ›Bild‹-Zeitung alleine gelesen habe.«

Und wie es mit Botschaftern so ist, hat Dan Mohr auch Botschaften überbracht. In seiner Stammkneipe legte er Alfa-Flyer aus, sprach dort Studenten an und prompt kamen Menschen zusammen, die Lesen und Schreiben lernen wollten.

Stefan Wälte, wissenschaftlicher Alfa-Mitarbeiter, steht am Dienstag ebenfalls Rede und Antwort am Stand. 140 Stationen werden in der Saison mit zwei Alfa-Mobilen in der ganzen Republik angesteuert, um für das Thema zu sensibilisieren. »Oft sind es auch Ehepartner von Betroffenen, die sich an uns wenden«, habe Wälte erlebt.

## **6,2 Millionen Betroffene**

6,2 Millionen Analphabeten unterschiedlichen Grades gebe es in Deutschland unter den 84 Millionen Einwohnern, vor zehn Jahren seien es noch 7,5 Millionen gewesen. Die Nachkriegsgeneration sei natürlich besonders

betroffen. Unter den 1955 bis 1965 Geborenen gebe es aber geschätzt noch einen Anteil von 20 Prozent, die weder lesen noch schreiben können.

Bei den jüngeren Jahrgängen seien es immerhin noch 12,5 Prozent, »viel zu viele für unser heutiges System«.

In der Schule komme man aufgrund des Lehrermangels nicht nach, daran etwas zu ändern. Er denkt daher, dass sich die Zahlen weiterhin auf einem hohen Niveau einpendeln. »Doch gegenüber der Nachkriegsgeneration wird es sich halbieren«, schränkt Wälte ein.

40 Lernbotschafter sind in der Republik unterwegs, weil sie als selbst Betroffene Vertrauen schaffen, wenn es zum Erstkontakt mit ihnen als »Mutmacher« kommt. Wälte betont, dass es fast überall Kurse für Analphabeten im Lande gibt. Birgitt Diehl ist im heimischen Raum als Dozentin für Lese- und Schreibprojekte zuständig. Die Angebote, die Diehl macht, sind absolut niederschwellig. Ein Nachteil sei dabei, dass man nicht wisse, wer kommt und wer nicht. Eine Veränderung müsse freiwillig und langsam erfolgen. Es wird daher eine angenehme Atmosphäre geschaffen. Alltagsthemen stehen im Mittelpunkt.

Dabei hält Diehl am Info-Stand ein Blatt zur Lerneinheit »Geld und Konten« in der Hand. Es gehe nicht um Unterricht, sondern darum anzufangen, Zusammenhänge zu begreifen. Und deshalb seien die Treffen auch keine Deutschkurse, was einige vermuten würden. Es wird vermittelt, was ein Brief ist und wie eine »Schleife von Buchstaben« zu einem Wort zusammenwächst. Die Gemeinwesenmitarbeiterin Isabel Stühn, die für Linden und Pohlheim zuständig ist, vermittelt dazu wichtige Kontakte zu potenziellen Personengruppen vor Ort.

Interessierte können sich an Birgitt Diehl unter 0641/9522552 wenden oder eine E-Mail an [grundbildung@ zaug.de](mailto:grundbildung@zaug.de) senden.

## **Kommentare**